

sei die Cashmere-Verarbeitungslinie entscheidend. «Aus ethischen Überlegungen ist es uns ein Anliegen, möglichst alles zu verwerten, was uns die Ziegen schenken.» Im Zentrum stehe selbstverständlich das Cashmere, die feine Unterwolle der Kaschmirziege, die weicher, wärmer und feiner ist als Schafwolle und heute als Luxuswolle auf der ganzen Welt vermarktet wird. Andrea Etter melkt im Frühjahr während zwei Monaten die hochwertige Milch und verkäst sie zu Hartkäse. Ein Teil der Milch wird zusätzlich für Kosmetikprodukte verwendet. Das Fleisch der Weidegitzli eigne sich gut zum Niedergaren, das Fleisch der älteren Tiere werde in der Bauernmetzgerei Ebnat-Kappel zu Mostbröckli und Trockenwürsten verarbeitet. Schliesslich könne auch die Haut der Tiere zu Fell, Leder oder Pergament verarbeitet werden. «Die Produkte sind nur saisonal verfügbar und werden über den Online-Shop verkauft», schildert Andrea Etter, während sie einen wunderschönen, weichen Schal aus der eigenen Kaschmirwolle und hübsch verpackte Seifen präsentiert. Bis das edle Produkt aber auf dem Tisch liegt, steckt viel Arbeit, Zeit und Geld dahinter. Für Stephan Wagner ist der Griff des Cashmere entscheidend, das Gefühl, das die weiche Faser in der Hand und auf der Haut vermittelt. Er strahlt, als er hinzufügt, dass er noch nie etwas Besseres als die Wolle seiner Tiere in den Händen gehalten habe.

Der lange Weg bis zum Garn

Man darf erst von Cashmere sprechen, wenn der Durchmesser der Wollfaser weniger als 19 Micron (Tausendstel-Millimeter) aufweist. Das Messen der Wollqualität ein-



Kaschmirziegen kommen aus den Hochgebirgssteppen Zentralasiens.

zelter Tiere ist für die Zuchtauswahl wichtig. Die Haarqualität vererbt sich. Pro Tier fallen im Jahr 300 bis maximal 500 Gramm Rohwolle an, davon kann zwischen 100 bis 300 Gramm als Cashmerefasern verwertet werden. Rohwolle muss zuerst gewaschen werden. In einem zweiten Schritt wird das feine Cashmere von den Deckhaaren und dem Schmutz getrennt. Dieser Prozess ist von Hand sehr zeitaufwendig. Die Rohwolle von der «Alpine Cashmere Association» wird derzeit von der Naturfasermühle in der Nähe von Chemnitz verarbeitet. Nach dem Kämmen und Kardieren sei das Cashmere als Vlies oder als Kardenband zum Weiterverarbeiten bereit.

Von Cashmere in Bio-Qualität

«Unser Demeterhof ist einer der wenigen Betriebe weltweit, der hochwertiges, geprüftes Cashmere in Bio-Qualität anbietet», sagt Stephan Wagner. Heute haben sie zwei Weberinnen, die ihr Garn verarbeiten. In Kontakt steht Wagner auch mit schweizerischen Seidenraupenzüchtern. «Eine Zusammenarbeit wäre eine geniale Lösung, um die

beiden ursprünglichen Naturfasern gemeinsam als Luxusprodukt auf den Markt zu bringen.» Wagner ist überzeugt, dass der Markt in der Schweiz vorhanden ist. «Kunden wollen Produkte mit Mehrwert, und dafür bezahlen sie auch.»

Landwirtschaft ansprechen

Heute ist Wagner, zusammen mit seinem Verband, die treibende Kraft. Manchmal vermisst er auch ein wenig das Interesse der Landwirtschaft. Er fügt aber bei, dass man diesen Sektor bis heute kaum angesprochen habe. Er weiss, dass jeder Landwirt mit der Ziege Geld verdienen will, deshalb musste zuerst eine Verarbeitungskette sichergestellt werden. «Heute sind wir so weit und hoffen, dass wir mit einer steigenden Anzahl Züchter auch den Tierbestand erhöhen können.» Mit mehr Tieren könne man die Weiterverarbeitung vorantreiben und das edle Produkt besser vermarkten. Für Wagner hingegen ist klar, dass die Ziegenhalter das Heft nicht aus der Hand geben sollten. «Wir müssen bei der Verarbeitung dabei sein und das Kassieren nicht den anderen überlassen.»